

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1859**

30.4.1859 (No. 18)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-970126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-970126)

# Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1859.

« Sonnabend, den 30. April. »

№ 18.

## Tagesgeschichte.

England machte den vier Großmächten folgende Vorschläge: 1) Es soll vorläufig die gleichzeitige allgemeine Entwaffnung bewerkstelligt werden. 2) Die Entwaffnung soll von einer Militär- oder Civil-Commission, die von dem Congreß unabhängig ist, regulirt werden. Die Commission soll zusammengesetzt werden aus sechs Commissairen, einem für jede der fünf Großmächte und den sechsten für Sardinien. 3) Sobald die Commission sich versammelt und ihre Aufgabe begonnen hat, soll der Congreß seinerseits zusammentreten und zu der Discussion der politischen Fragen schreiten. 4) Vertreter der italienischen Staaten sollen von dem Congreß sofort nach seiner Zusammenkunft eingeladen werden, mit den Vertretern der fünf Großmächte ihren Sitz in demselben unbedingt auf dieselbe Weise zu nehmen, wie es auf dem Congreß von Laibach im Jahre 1821 der Fall gewesen ist. Frankreich, Rußland und Preußen haben den Vorschlägen der englischen Regierung zugestimmt, aber Oestreich nicht, es forderte dagegen Sardinien auf, seine Armee auf den Friedensfuß zu setzen und die Freicorps aufzulösen. Herr v. Kellersberg, Adjutant des Feldmarschalls Gylulay, überreichte, vom preußischen Gesandten eingeführt, die Sommation an den Grafen Cavour; er sollte drei Tage in Turin warten und jede ausweichende Antwort für Ablehnung erklären, welche mit Anwendung von Waffengewalt bedroht ist. — Der Nachhall der „Somination“ ließ in Paris nicht auf sich warten; der *Moniteur* erklärte schon am 22. April, da Oestreich die englischen Vorschläge nicht annahm, sondern eine directe Aufforderung zur Entwaffnung nach Turin sandte, so habe der Kaiser die Zusammenziehung mehrerer Divisionen an der sardinischen Grenze angeordnet. Dies geschah in Folge eines Cabinetsraths, den der Kaiser am 21. April im Beisein der Prinzen Jerome und Napoleon abhielt, welchem auch die Depesche des sardinischen Kriegsministers Lamarmora vorlag, des Inhalts, daß die östreichische Armee am Tessin (Ticino, auf dem Gotthard entspringend, mit dem Lago Maggiore und einem Stück des Po die Grenze zwischen der Lombardei und Piemont bildend) solche Bewegungen mache, die jeden Augenblick einen Angriff auf Sardinien besorgen ließen. — 160,000 Franzosen setzten sich sofort nach Savoyen in Bewegung. 4 Divisionen gingen von Lyon und Paris zur sardinischen Gränze. Marschall Pelissier (Malakoff) commandirt die Observationsarmee an der deutschen Grenze und hat sein Hauptquartier in Nancy, Marschall Magnan die Armee von Paris (das nebenbei bemerkt bereits gegen eine Belagerung vorgesehen wird), Marschall Castellane

die Armee von Lyon. Die Alpen-Armee, bei welcher Marschall Randon zum General-Major ernannt ist, enthält vier Corps; erstes unter Marschall Baraguay d'Hilliers, zweites unter General Mac Mahon, drittes unter Marschall Canrobert, viertes unter General Niel; lauter erfahrenen Truppenführern. Prinz Napoleon wird ein Separat-Commando erhalten.

England machte noch einen letzten Vermittelungsversuch, es forderte von Oestreich, die Kriegserklärung an Sardinien um 2 Tage aufzuschieben, wozu Oestreich sich auch bereit erklärte, Frankreich aber lehnte ab und darauf überschritten denn 120,000 Mann Oestreicher unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Grafen Gylulay in drei Corps den Ticino; 30,000 unter dem Befehl Sobels, 60,000 unter Benedict, und 30,000 unter persönlichem Befehl Gylulay's.

Der König von Sardinien hat, wie zu erwarten, die Oestreichische Sommation abgelehnt und erließ darauf ein Manifest an die Truppen, worin derselbe die Unabhängigkeit Italiens als Kriegsgeschrei bezeichnet.

Nach der „Times“ haben Rußland und Frankreich zwei Tractate geschlossen. Erster Tractat: Rußland verpflichtet sich, Frankreich mit seiner Flotte im Mittelmeer und der Ostsee zu unterstützen. Zweiter Tractat: Rußland verspricht, Oestreich den Krieg zu erklären, sobald solches Sardinien angegriffen und nach 14 Tagen 50,000 Mann an die Grenze zu stellen.

Mit solcher Eile ließ Frankreich seine Truppen marschiren, daß schon am 26. die alger'schen Tirailleure in Genua eintrafen, ihnen folgte alsbald der direct von Algier kommende Marschall Mac Mahon. Der General ist mit Jubel in Genua begrüßt worden. Es wird berechnet, daß in diesem Augenblicke bereits 30—40,000 Mann auf sardinischem Boden stehen, Ende der Woche wird die Armee auf 70—80,000 Mann gebracht sein können, mit der man in Verbindung mit dem piemontesischen Heere dem ersten Anpralle der Oestreicher widerstehen zu können glaubt.

Großbritannien. Königin Victoria hat am 23. d. durch Proclamation das Parlament aufgelöst und die Neuwahlen auf den 31. Mai angesetzt. — Der „Morning Advertiser“ meldet, daß 10,000 Matrosen für die Canalflotte angeworben werden sollen, um dieselbe gegen Rußland zu bemannen. — Die „Times“ vom 27. meldet in ihrer dritten Ausgabe, Oestreich habe die englische Vermittlung angenommen und wolle die Kriegserklärung um 1 bis 2 Tage aufschieben, Frankreich habe aber abgelehnt und die Franzosen marschiren fortwährend auf sardinisches Gebiet.

Frankreich. Kaiser Napoleon fordert nun von der Legislative 140,000 Mann Aushebung statt der fälligen 100,000 Mann; auch sollen 140,000 M. für 1860 schon jetzt einberufen werden, und endlich treten 6 Jahrgänge à 20,000 M., die jetzt brutaubt sind, unter die Fahnen, so daß im Ganzen 400,000 M. neu aufgeboten würden. — Die „Patrie“ vom 27. glaubt, daß die Oesterreicher direct auf Turin marschiren. Mehrere Divisionen sind in Genua gelandet.

Schweiz. Aus Bern wird gemeldet, daß die Franzosen große Schwierigkeiten beim Uebergang über den Mont-Genis finden. 4000 Arbeiter räumen den Paß von den ungeheuern Schneemassen. Die Oesterreicher marschiren auf Novara, Vigevano und Mortara. Die sardinischen Truppen haben sich hinter den Sesiafluß zurückgezogen. Die Division Bontemps in Tessin verlangt Verstärkung. — Der Bundesrath hat vom Divisionsführer Bontemps aus Bellinzona die Depesche erhalten: „Die Oesterreicher überschritten die letzte Nacht den Ticino.“ Die Bundesversammlung ist auf den 2. Mai einberufen.

Italien. Am 23. April nahm die sardinische Kammer einen Antrag des Ministers, Grafen Cavour, mit 110 gegen 24 Stimmen an, durch welchen dem König im Kriegsfalle die Rechte der Kammern übertragen und die Macht ertbeilt wird, die Freiheit der Person und der Presse zu beschränken. Der König wird völlig ein Dictator. — Die Brücke von Buffalora ist zersprengt. — In Florenz ist bei einer stattgehabten Bewegung die dreifarbigte Fahne aufgepflanzt.

Rußland rüstet stark; in Georgien stellt es 100,000 M., in Bessarabien 60,000 M. auf; Letztere sollen unter General Liders bereits kriegsbereit stehen und als Observations-Corps an der östreich. Grenze bestimmt sein.

Türkei. Die Pforte hat Omer Pascha zurückberufen und will eine abwartende Stellung einnehmen; die Zerrüttung in der asiatischen Türkei soll sehr groß sein; die Desertion nimmt zu; in der europäischen Türkei erwartet man überall Aufstände. Bricht der Krieg aus, so wird auch er das Ende des türkischen Reichs herbeiführen. — In Galacz ist auf das absurde Gerücht, daß die Juden einem Christenkinde Blut abzapfen, eine furchtbare Judenverfolgung ausgebrochen. Die Synagoge und andere Judenbäuser wurden zerstört, an 200 Juden, zum Theil tödtlich, mißhandelt.

## Gerichts-Zeitung.

### Obergericht Varel.

Strafgerichtssitzung am 27. April 1859.

1. Untersuchungs-Sache wider die Wittve Maschmann aus Köttermoor, wegen Ehrenbeleidigung des J. U. Kämpfer. Die Beschuldigte war nicht erschienen, obgleich ihr die Vorladung rechtzeitig insinuiert worden. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft verfügte das Obergericht die Vorführung der Angeeschuldigten zum demnächst von Neuem anzusetzenden Verhandlungstermin.

2. U.=S. wider den Feuermann Johann Reinken im Neuenbrocker Moor, wegen Diebstahls und Betruges. Dem Schmiedemeister G. Schmidt zu Loy ist zu Anfang des Jahres 1858 eine Karre, die er bei seinem Hause stehen gehabt, weggenommen. Nicht lange nachher hat

er erfahren, daß bei B. Schröder eine solche stehende, die dieser von dem Beschuldigten gekauft habe, und hat er (Schmidt) nachdem er sich diese Karre von der Frau Schröder's hat zeigen lassen, den Glauben gewonnen, daß dies die seinige sei. Um sie zu kennzeichnen, hat er an mehreren Stellen die Buchstaben G. S. eingebrannt gehabt; von der bei Schröder vorgefundenen Karre ist an diesen Stellen ersichtlich etwas weggeschnitten worden. Um das Rad der von Schmidt vermisteten Karre ist ein eiserner Ring gewesen; das Rad der im Besitze Schröder's befindlichen Karre ist ohne solchen Ring, der aber nach der Ansicht des Wagenmachers Fr. U. Fricke zu Loy gewiß nicht immer daran gefehlt habe, da sonst das Rad bedeutend mehr abgesehiffen sein würde, als dies der Fall sei. Derselbe Zeuge sagt ebenfalls aus, daß er vor circa 3 Jahren dem Schmidt eine solche leichte Karre, wie die in Frage stehende, gemacht habe. Die in der Nähe des Angeeschuldigten wohnende Frau Harms sagte aus, daß der Angeeschuldigte, der früher keine Karre gehabt, zu Anfang vorigen Jahres eines Morgens zuerst mit einem eisernen Ring und einem Hammer, nachdem er sich darauf kurze Zeit wieder entfernt gehabt, mit einer Karre voll Haide nach Hause gekommen sei. Der Beschuldigte leugnete die ihm zur Last gelegte Entwendung und behauptete, die Karre von einem unbekanntem Mann für 1  $\text{R}$  42  $\text{gr}$  gekauft zu haben. Der Ring, den er mit nach Hause gebracht, sei ein Band von einer alten Senfe gewesen und nicht von dem Karrenrade genommen, um welches gar kein Ring gewesen sei. Nachdem er die Karre den ganzen Sommer hindurch ganz offen gebraucht, habe er sie an B. Schröder für 1  $\text{R}$  24  $\text{gr}$  verkauft. Schröder bestätigt diese Angabe und fügt hinzu, daß die wahrscheinlich eingebrannten Zeichen schon herausgeschnitten gewesen seien, als er die Karre gekauft habe. — Der Angeeschuldigte ist einmal wegen Ehrenbeleidigung mit 14tägigem Gefängniß bestraft. Nach dem eingezogenen Bericht des Gemeindevorstehers ist der Ruf des Beschuldigten nicht der beste und wird ihm besonders Trunkfälligkeit und Lügenhaftigkeit zur Last gelegt. — Die Staatsanwaltschaft beantragte wegen jedes der beiden vorliegenden Vergehen (Entwendung bei Schmidt, und Betrug wider Schröder) in Anwendung der Art. 388, 389, 397 und 398 des Strafgesetzes von 1814 eine Gefängnißstrafe von  $\frac{1}{2}$  Monat. Das Obergericht erkannte den Inculpaten beider Vergehen schuldig und verurtheilte ihn dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß.

## Wie werde ich verstimmt, wenn ich in der Kirche bin!!!

Sanfte Glockentöne rauschen durch die hebre Sabbathshalle und rufen den gläubigen Christen zu:

„Kommt fromme Christen, theure Brüder,

Bereint im Geist vor Gott zu steh'n;

Kommt, wir sind eines Leibes Glieder,

Kommt, seinen Namen zu erhöh'n!“ u. s. w.

Und siehe! der Funke des Glaubens wird rege, und belebet und erwärmet die hungernde und dürstende Seele und treibet sie, der Stätte zuzueilen, wo gespendet wird das himmlische Manna und wo da fließet die Quelle des lebendigen Wassers.

Aber ach, wären wir Eines Standes und Ranges! Könnten wir uns alle kleiden, wie der reiche Mann im

Evangelio, mit Purpur und köstlicher Leinwand! Aber nein, dieses ist nicht der Fall. Ich sehe den Einen im Zwilchmittel, den Andern strohend in Sammet und Seide, behangen mit Gold und Edelsteinen zur heiligen Stätte, zum Gotteshause pilgern; aber Zwilchmittel, Sammet, Seide, Gold und Edelsteine haben vor Dem, den wir alle — wie ich hoffe — im Geist und Wahrheit anbeten, gleich hohen Werth; ob aber jedes ihm zu Füßen sitzende Herz? weiß ich nicht. O, wäre dieß der Fall, so würde mehr Brüder- und Schwesterinn walten, und besonders in dem Hause, durch dessen heilige Stille der Gottesfrieden im sanften Flügelchlage wehet! Aber Bruder- und Schwesterinn, wie liegst du so tief begraben in der Nacht des Hochmuths! Darum ist auch der Engel des Friedens aus der Menschen Mitte geflohen, weinend in der Ferne stehend, noch einzelne milde Hauche seines heiligen Odems zu uns herübersendend; dahingegen führt der Würgegel der Geringschätzung und Selbstsucht tyrannisch den Regentenstab.

Fromme Herzen pilgern schaarenweise zum Hause des Herrn; doch bald ist es, zum Lobe der Menschen gesagt, gefüllt. Aber alle, die aus der Segensquelle des Wortes Gottes zu schöpfen gedenken, sind noch nicht versammelt, sondern es kommen noch, von nothgedrungenen Geschäften zurückgehalten, Einzelne nach. Aber ach! die offenen Bänke sind alle gedrückt voll und den guten Leuten, die im Stande sind, sich eine Bank zu pachten, und für solche die getreue Schmiedstochter als Wache zu stellen, gefällt es nicht, wenn die Nachzügler, wie sie sie nennen, vor ihre Bank kommen und Einlaß begehren, der Hüterin Kunde zu geben: sich einen Augenblick zu entfernen und dem Bittenden das Verlangte zu gewähren. Der Verspätete geht zum Andern; aber was ihm von dem Einem gewährt wurde, wird ihm von dem Andern gegeben; und so ist er denn gezwungen, die Kirche gänzlich zu verlassen, oder seinen Gottesdienst stehend zu verrichten. Ist dies Brüder- und Schwesterinn? Nein, o nein! solches adelt und frommt dem Christen nicht, sondern er erniedrigt sich selbst und verleugnet Demuth und Liebe! Darum ihr Christen, geliebte Brüder und Schwester in dem Herrn Jesu Christo, laßt uns hinsort Liebe walten lassen, und Christen sein in der That und in der Wahrheit!!!  
h. B. u., D.

### Geometrische Aufgabe.

A, b, c, sind die drei Seiten eines ungleichseitig-spitzwinkligen Dreiecks, d die Grundlinie eines gleichschenkligen Dreiecks, e und f die beiden Katheten eines rechtwinkligen Dreiecks, g dessen Hypotenuse und s die Seite eines gleichseitigen Dreiecks.

Wenn nun  $a + \frac{1}{2} b + \frac{1}{2} c = d$ ,  $b + \frac{2}{3} a + \frac{2}{3} c = d$ ,  $c + \frac{1}{3} a + \frac{1}{3} b = d$  ist, und die Differenz zwischen a und  $b = e$ , die Differenz zwischen b und  $c = f$ , dessen Hypotenuse (g) Quadrat grade 720 Quadratusfuß ist, wie viel Quadratusfuß ist dann jedes der drei zuerst genannten Dreiecke, wenn die Höhe des gleichschenkligen Dreiecks gleich ist dem Durchmesser des ungleichseitig-spitzwinkligen Dreiecks umschriebenen Kreises, und wie groß ist die Seite (s) eines gleichseitigen Dreiecks, dessen Quadratusinhalt gleich ist dem Inhalte des rechtwinkligen Dreiecks umschriebenen Kreises?

Ein p. Landw.

### Ein Gang durch den Niagara-fall.

Ein new-yorker Blatt erzählt folgende merkwürdige Geschichte von einem 25jährigen Menschen, Namens Greenleaf, der — es galt eine Wette um 1000 Dollars — auf Stelzen durch den Niagara ging, dort, wo er nahe an den Fällen am allerreichendsten ist. Am 12. Febr. früh trat er, im Beisein von etwa dreißig Personen, seine waghalsige Wanderung an. Dabei bediente er sich zwölf Fuß langer, flacher, scharfkantiger, unten zugespitzter Stelzen, die er an seine Füße anschnallte. Um 10 Minuten nach 7 Uhr trat er ins Wasser, das schäumend an die Stelzen schlug. Die abgehärtetsten unter den Zuschauern konnten kaum atmen. Nur er schien sorglos, schritt bedächtig vorwärts, die großen Felsstücke vermeidend, die durch das um sie kräuselnde Wasser kennbar waren. Allmählich schritt er stärker aus, er hatte sich an die Strömung mehr gewöhnt, die ihm übrigens weniger anhaben konnte, da er ihr die scharfe Kante seiner Stelzen zulebte. Doch war die Gefahr durch verborgene Felsstücke nicht minder groß, und die Ueberzeugung, daß ein einziger falscher Schritt ihn unfehlbar verderben würde, benahm Allen den Muth, einen Laut von sich zu geben.

Ein oder zweimal schien es, als ob er sein Gleichgewicht verloren hätte, aber das war bald vorbei. Immer weiter entfernte er sich vom diesseitigen Ufer, so daß er bald mitten in den schäumenden Wellen kaum mehr zu unterscheiden war. So gelangte er bis in die Mitte des Stromes. Den Anwesenden dächte die Zeit eine Ewigkeit, und doch waren erst 17 Minuten verflossen. Als er die tiefsten und gefährlichsten Stellen betrat, wurde die Erwartung auf's Peinlichste gesteigert. Keiner sprach ein Wort. Nur Einer bot seinem Nachbar 5 Dollars, wenn er ihm für eine Minute sein Fernglas borgen wollte. Aber der Angeredete hörte nicht, denn eben schien der Stelzenmann dem Umfallen nahe; er schwankte sichtlich, hob seine Arme in die Höhe, als rief er nach Hilfe, brachte sich aber rasch wieder ins Gleichgewicht, und wenige Minuten später lag er wohlbehalten am canadischen Ufer in den Armen zweier Leute, die seiner dort gewartet hatten. Er war, wie sich denken läßt, bis zum Tode erschöpft, hat sich aber nach einigen Stunden wieder erholt und ist seitdem ein berühmter Mensch. Zu bemerken ist übrigens, daß er früher einer Seiltänzer-Truppe angehörte und von Kindheit an Virtuose auf Stelzen gewesen ist.

### Notizen.

Zu viel ist ungesund. — Zur Warnung für übermäßig Verliebte. In einer großen Gesellschaft kam unlängst die Rede darauf, wer unter den Anwesenden sich wohl rühmen könne, seiner Geliebten die meisten Küsse gegeben zu haben oder geben könne. Der Eine bestimmte diese, der Andere jene Zahl. Endlich erbaten sich ein junger Liebhaber und seine Geliebte um 200 Franken zu wetten, daß sie sich einander 10,000 Mal küssen wollten; sie bedingten sich dazu nur eine Zeit von 10 Stunden und einige Gläser Wein zur Stärkung dazwischen. Die Wette wurde eingegangen und gegenseitig nicht unbedeutende Summen auf's Spiel gesetzt. Zur Zählung der Küsse wurden zwei besondere Personen gestellt. Die Arbeit begann. In der ersten Stunde wurden 2000 Küsse gewechselt; in der zweiten ging es schon

langsamer und man küßte etwas über 1000; nach der dritten, worin nur 750 Küsse gewechselt waren, mußten beide Liebende aufhören. Sie hatten die Wette verloren. Der eifrige Liebhaber bekam den Lippenkrampf und ward ohnmächtig weggetragen. Das geküßte Mädchen verfiel einige Tage darauf in ein bestiges Nervenfieber, aus welchem sie nur durch ärztliche Kunst gerettet wurde. Ihre Eltern brachten die Sache vor Gericht, als die Gegenpartei auf Bezahlung der verlorenen Wette drang, wurden aber abgewiesen, weil kein Gesetz das Wetten von so süßer Art untersagt.

Von der Alsenz. Seit einigen Tagen (so versichert man der „Pfälz. Z.“) spuken verdächtige Gestalten in unserer Gegend. Ich kann Ihnen unter andern als gewiß mittheilen, daß zwei Personen, die unter ihrer blauen Blouse keine Westen nebst goldnen Uhren und an den Fingern werthvolle Ringe trugen, in mehreren Ortschaften erschienen, um Sensen an die Bauern zu verkaufen, wobei sie nicht vergaßen, bei jedem Handel verschiedene locale Erkundigungen einzuziehen. Die Sensen, welche sie in neue Wachstücher eingebüllt, unter dem Arme trugen, verkauften sie unter dreijähriger Garantie und ohne baare Zahlung zu verlangen. Im Wirthshause fiel die Wahl der Speise und die vornehme Manier auf, mit welcher sie aßen, kurz, man ist der Ueberzeugung, daß ihr zum Schein getriebenes Gewerbe nur ein vorzügliches war.

Die vielen Auster-Liebhaber in Barel und anderswo, werden wahrscheinlich große Augen machen, in einem kürzlich veröffentlichten, übrigens nach allen Richtungen hin sehr interessanten Buche „Der Schauplatz der Natur“ von C. Hinze (Verlag von Carl von Barthol in Berlin) die Belehrung zu finden, daß das gedachte vielgeschätzte Schaaltbier in Wahrheit — ein Herz besitzt, ein fühlendes Herz, mit zwei Herzkammern, ganz wie ein Mensch. Ob diese Eröffnung ihnen wohl Gewissensbisse verursachen wird, bei dem Gedanken dennoch schon so viele Auster-Heizen und überdies in grausiger Art mit den Zähnen zerrissen zu haben? Wir bezweifeln dies, und daß selbst das so natürliche menschliche Bedauern sie auch nur für die Zukunft es verschwören lassen könnte, solcher kannibalischen Lust zu fröhnen, es mögte denn für jene Zeit sein, wo ihre Lieblinge eben — nicht in befriedigender Weise zu haben sind. Was thun aber die Antithierquäler?

Der Einbrecher Siegel, welcher bekanntlich in einem Stader Gefängnisse sitzt, hat, wie man in einem hamburger Blatte mittheilt, vor einigen Tagen den Versuch gemacht, auszubrechen. Zu dem Ende löste er den eisernen Griff von dem in seiner Zelle befindlichen Eimer, sägte mittelst desselben die eisernen Stäbe eines Mauerlochs durch und gelang es ihm denn auch, durch die Oeffnung in der Nachbarzelle zu kommen, woselbst sich aber zu seinem Unglück ein Frauenzimmer, die wegen Kindesmordes gefangen sein soll, befand, und bei Siegels Anblick so fürchterlich zu schreien anfang, daß die Wärter alarmirt wurden und ihn wieder fest machten.

Ein Feuilleton-Artikel des „Dresdner Journals“ erinnert daran, daß der nächste 4. Mai Koberue's hundertster Geburtstag sein wird und fordert die Theaterdirectionen wie das Publikum auf, diesen Jubeltag nicht ganz zu vergessen.

Im Jahre 1815 nach dem zweiten Einmarsch in Paris, lief dort eine Prophezeiung durch das Volk, die angeblich von der Mlle. Lenormand herrühren sollte. Sie wandte sich an die verhassten Fremden, welche Verräter so treffend von seinem Standpunkte „Nos amis les ennemis“ nannte, und lautete: „Als ihr das erste Mal nach Paris kamt, haben Ströme von Blut vergossen werden müssen, jetzt, wo ihr das zweite Mal hier seid, hat es kaum einen Bach von Blut im Verhältniß zu jenem ersten Male gekostet; wenn Ihr zum dritten Male kommt, wird es gar kein Blut kosten, aber Frankreich wird dann in vier Königreiche getheilt werden!“

Sprachgewandtheit. Die Times enthält einen Bericht über den Aufenthalt des Großfürsten Konstantin auf Malta. Die Ankunft erfolgte am 24. Februar. Am folgenden Tage fand bei dem Gouverneur, Sir John Gaspard De Marchant, dem Großfürsten und der Großfürstin zu Ehren Diner und Ball Statt. Die Großfürstin erregte durch ihre persönliche Anmuth, so wie durch den Glanz und die Pracht ihres Kopfschmuckes, allgemeine Aufmerksamkeit. Se. Kaiserliche Hoheit unterhielt sich, wie die Times meldet, fließend in deutscher Sprache mit dem österreichischen und den oldenburgischen Consuln, in französischer Sprache mit den Consuln Frankreichs und Belgiens, in portugiesischer Sprache mit dem portugiesischen und dem brasilianischen Consul, in englischer Sprache mit dem hamburger Consul und in türkischer Sprache mit dem Consul der hohen Pforte.

### Vorläufige Concert-Anzeige.

Herr Concertmeister Engel und Frau aus Oldenburg, werden am 7. Mai, im Saale des Herrn Postmeisters Ebolé, ein Concert geben. Das uns zu Gesicht gekommene Programm verspricht einen besonders gelungenen Abend, da wir außer den vortrefflichen Gesangsvorträgen der Frau Cath. Engel, Geigen- und Violoncell-Solos, auch ein Quartett — ausgeführt von Concertmeister Engel, Concertmeister Franzen, Cammermusci Ebert und Schmidt — hören werden. Wir machen deshalb alle Musikfreunde im Voraus auf den Abend aufmerksam.

### Londoner Viehmarkt, Montag den 25. April 1859.

Zufuhr der letzten Woche.	Heute am Markt.
Hornvieh . . . . . 233 Stk.	3260 Stk.
Schafe u. Lämmer 576 „	21280 „
Kälber . . . . . 131 „	34 „
Schweine . . . . . 4 „	200 „

Preisnotirung pr. Stone von 8 F.	
Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 6. bis Sh. 4. d. 8.
» schwere prima	» 4. » 2. » » 4. » 6.
» secunda Qualität	» 3. » 10. » » 4. » —.
» geringe	» 3. » 4. » » 3. » 8.
Schafe . . . . .	» 3. » 10. » » 5. » 8.
Lämmer . . . . .	» 5. » 4. « » 6. » 4.
Kälber . . . . .	» 3. » 10. » » 5. » 6.
Schweine . . . . .	» 3. » —. » » 4. » 2.

Ochsen, Kühe und Schafe mit tragem Handel und 2 à 4d niedriger im Preise. Lämmer wenig gefragt, Preise indessen behauptet. Der Kälber-Handel war sehr flau und Preise 2d niedriger. Schweine mit schleppendem Handel und wenig Umsatz; Preise jedoch behauptet.

